Prof. Dr. Alfred Toth

Kontexturen und semiotische Mediation

1. Vom Standpunkt der monoklontexturalen (Peirceschen) Semiotik ist die Zweitheit, die merwürdigerweise mit dem Objektbezug des Zeichens identifiziert wird, die eigentliche vermittelnde Kategorie in der Zeichenrelation

ZR = (M, O, I),

wogegen schon van den Boom (1981) mit Recht darauf hingewiesen hatte, dass das Peircesche „Medium" das semiotische Objekt mit dem Interpretantenkonnex vermittle:

ZR* = (O, M, I).

Diese Relation existiert tatsächlich; nach Bense (1971, S. 39 ff.) ist es die Relation der semiotischen Kommunikation. Berücksichtigt man noch, dass die Semiose intendiert ist, d.h. mit dem Interpretanten beginnt, kommen wjr zu

**ZR = (I, M, O),

und auch diese Relation ist semiotisch definiert; nach Bense liegt hier das Ordnungsschema der semiotischen Kreativität vor.

Da auch die restlichen 4 Permutationen von $\wp$(M, O, I) definiert sind, d.h. (IOM) als Schema der Realitätsthematiken; (OIM) für natürliche Zeichen (Anzeichen), und (IOM) für Symptome, können also rein theoretisch alle drei Fundamentalkategorien vermitteln. Von der relationalen Valenz her gesehen scheinen jedoch die Ordnungsschemata (OMI) und (IMO) die natürlichsten zu sein, denn das 1-stellige M wird nach links vom 2-stelligen O und nach rechts vom 3-stelligen I gebunden (bzw. vice versa), es kann aber in initialer Stellung (MOI/MIO) keinesfalls höherstellige Valenzen selber binden.

2. Im numerischen Schema der semiotische Matrix, das auf den Definitionen

M := 1, O := 2, I := 3

beruht, vermittelt die 2 der “Peirce-Zahlen“ sowohl trichotomisch als auch triadisch zwischen 1 und 3:

$$
\begin{array}{ccccc}
1.1 & \rightarrow & 1.2 & \rightarrow & 1.3 \\
\downarrow & & \downarrow & & \downarrow \\
2.1 & \rightarrow & 2.2 & \rightarrow & 2.3 \\
\downarrow & & \downarrow & & \downarrow \\
3.1 & \rightarrow & 3.2 & \rightarrow & 3.2
\end{array}
$$

Was nun die semiotischen Kontexturen dieser semiosischen Vermittlungen anbetrifft, so würde annehmen, sie seien selbst Mediationen, d.h. vermittelnde Kontexturenzahlen würden an vermitteklnde Subzeichen treten. In Wahrheit ist dies aber nicht der Fall; vgl. die folgende 3-kontexturelle Matrix aus Kaehr (2009):

$$
\mathrm{Sem}^{(3,2)} = \begin{array}{c|ccc}
\mathrm{MM} & 1 & 2 & 3 \\
\hline
1 & \mathbf{1.1}_{1.3} & \mathbf{1.2}_{1} & \mathbf{1.3}_{3} \\
2 & \mathbf{2.1}_{1} & \mathbf{2.2}_{1.2} & \mathbf{2.3}_{2} \\
3 & \mathbf{3.1}_{3} & \mathbf{3.2}_{2} & \mathbf{3.3}_{2.3}
\end{array}
$$

Die Koinzidenz zwischen semiosischer und kontextureller Vermittlung ($\sqcup$) stimmt somit nur im Objektbezug, und zwar sowohl in der Trichotomie

$(2.1)_1 \sqcup_{1.2} (2.3)_2$

als auch in der Triade

$(1.2)_1 \sqcup_{1.2} (3.2)_2$

denn für die Subzeuichen der gleichen Matrix gilt:

$(a.b)^o = \times(a.b)$,

d.h. Konverse und Duale koinzidieren (das ist nicht mehr der Fall für verschiedene Matrizen, z.B. diejenige einer Zeichenklasse und einer Realitätsthematik).

3. Versuchen wir nun, semiosische und kontexrelle Mediation zu vereinigen, so erkennen wir bald, dass dies unmöglich ist (mit Fragezeichen versehen wir Subzeichen, deren Kontexturenzahlen als vermittelnde „widersprüclich“ werden):

3.1. Mediationen für Trichotomien:

$$\begin{array}{lll} 1.1_{1.3} & 1.2_1 & 1.3_3 \\ 2.1_1 & 2.2_{1.2} & 2.3_2 \\ 3.1_3 & 3.2_2 & 3.3_{2.3} \end{array} \quad \Rightarrow \quad \begin{array}{lll} 1.2_1 & 1.1_{1.3} & 1.3_3 \\ 2.2_{??} & 2.1_{1.3} & 2.3_{??} \\ 3.2_{??} & 3.1_3 & 3.3_{??} \end{array}$$

Z.B müsst wegen $(3.1)_3$ entweder K(3.2) = 3 oder K(3.3) = 3 sein, dies aber im Widerspruch zu $(3.1)_3 = (1.3)_3$.

3.2.Mediationen für Triaden:

$$\begin{array}{lll} 1.1_1 & 2.1_{1.3} & 3.1_3 \\ 1.2_{1.3} & 2.2_{1.3.2} & 3.2_2 \\ 1.3_3 & 2.3_2 & 3.3_{??} \end{array} \qquad \begin{array}{lll} 2.1_1 & 1.1_{1.3} & 3.1_3 \\ 1.2_1 & 2.2_{1.2} & 3.2_2 \\ 1.3_3 & 2.3_2 & 3.3_{??} \end{array} \qquad \begin{array}{lll} 1.1_1 & 2.1_{1.3} & 3.1_3 \\ 1.2_{1.3} & 2.2_{1.2.3} & 3.2_2 \\ 1.3_3 & 2.3_{??} & 3.3_{1.2} \end{array}$$

Es geht sogar dann nicht, wann die Erstheit als Medium in die Mitte setzt (mittlere Matrix. Man erkennt sofort, dass in sämtlichen Fällen der Grund für das Scheitern darin liegt, dass $K(a.b)_{ik} \neq K(b.a)_{ik}$

3.3. Dasselebe gilt für Mediationen in Trichotomischen Triaden (Zkln):

3.1_3 $2.1_{3.1}$ 1.1_1

3.1_3 $2.1_{3.2}$ 1.2_2

3.1_3 2.1_3 1.3_3

3.1_3 $2.2_{3.2}$ 1.2_2 → Widerspruch

Wegen $K(2.1)_{3.2} \neq K(2.1)_3$, ist das System inkonsistent.

Triadische Trichotomien (Rthn) praemissis praemittendis.

Es gibt somit keine kontexturelle Vermittlung weder für Zkln noch für Rthn, jedenfalls dann, wenn man Zkln und Rthn als das nimmt, als was sie definiert wurden: als hinsichtlich ihrer je zwei konkatenierten Dyaden übersummative Konstrukte! Sie müssen aus den Subzeichen zusammengesetzt werden, so dass also streng genommen nicht die Zkln/Rthn, sondern nur deren dyadische Basen in Komtexturen liegen. Das spielt aber insofern keine Rolle, als in Toth (2010, Path.) gezeigt wurde, dass Teilmengen sogar in anderen Kontexturen liegen können als ihre Obermengen:

$3.1\ 2.1.\ 1.3 = (I \supset M, O \supset M, M \subset I)$

$\times(3.1\ 2.1\ 1.3) = (3.1\ 1.2\ 1.3) = (I \subset M, M \subset O, M \subset I)$, usw.

Bibliographie

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Kaehr, Rudolf, Polycontexturality of signs? In: Diamond Semiotic Short Studies, S. 251 ff. http://www.thinkartlab.com/pkl/media/Short%20Studies/Diamond%20Semiotic%20Short%20Studies.pdf (2009)

Toth, Alfred, Pathologien der Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (2010)

Van den Boom, Holger, Der Ursprung der Peirceschen Zeichentheorie. In: Zeitschrift für Semiotik 3, 1981, S. 23-39

30.10.2010